

Sándor Komáromi:

Hermann Broch und Karl Kerényi – Zur Rekonstruktion der gegenseitigen Bezüge im Bereich des „Problems Mythos“

Der ungarische Mythologe Karl Kerényi (1897 – 1973), seit 1943 in der Schweizer Emigration, scheint Broch erst nach dem Erscheinen des Vergil-Romans kennen gelernt zu haben. Seine Grußbotschaft an den Schriftsteller zum Roman, übermittelt womöglich durch Daniel Brody (Verleger Brochs und Kerényis), sowie die Zusendung der Studie, welche auf Brochs Schrift „Die mythische Erbschaft der Dichtung“ hinweist, veranlasst Broch, sich zunächst über Brody zu bedanken und dann an Kerényi direkt zu schreiben. Nach anderthalb Jahren kommt es durch die Anregung Kerényis zu einem zweiten Briefaustausch. Dann brechen die Kontakte wieder ab. Im zweimaligen versuch der Kontaktaufnahme wird nicht näher diskutiert, was die beiden Schreiber, den Altertumsforscher und Humanisten Kerényi und den Schriftsteller und Theoretiker Broch, an Auffassungen, Denkansätzen und Themen längst anonym verbindet: das Problem Mythos, die Frage nach Wegen und Irrwegen des Mythischen in der Gegenwart, nach Konstanten des Humanen in ihm; in den Briefen wird nicht einmal der Vergil-Roman erwähnt, an dem C. v. Faber du Faur, zu Brochs New Havener Zeit mit ihm befreundeter Yale-Professor, später gewichtigen Bezug zu Kerényi-Schriften feststellt, oder dass Broch seit langem und weiterhin noch an einem zweiten mythosbezogenen Roman, an *Die Bezauberung* schreibt. Die Entsprechungen müssen erst rekonstruiert werden. Mein Vortrag versucht Umrisslinien der sichtbaren wie auch unsichtbaren Bezüge zwischen Broch und Kerényi nachzuzeichnen.